Princeton University Library
32101 066476456

[illegible]

Gedichte

von

Ernst Angel

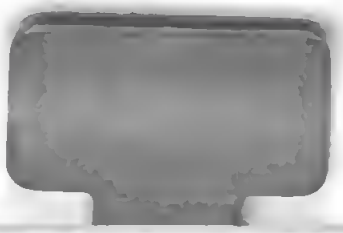
Verlag Ed. Sprache, Wien Prag Leipzig

3431
04
388

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION



Digitized by Google

Sturz nach oben

Ernst Angel

Sturz nach oben

Gedichte

1920

Verlag Ed. Strache

Wien · Prag · Leipzig

Digitized by Google

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, vorbehalten
Copyright 1920 by Verlag Ed. Strache / Wien · Prag · Leipzig

Digitized by Google

Der Mutter

(RECAP)
.368
540205

Erde

Geneſis

Nun möge jeder Wille ruhn,
Verdacht und Anſicht ſei verhehlt!
Genug geſpielt, genug gequält:
nun gilt es Reineres zu tun.

Ich hab' dich Feinden abgejagt
mit Mut und Maske, Hohn und Hieb:
genug geſiegt, genug geplagt.
Nun bin ich Trieb. Bin guter Trieb.

Aus deiner Sinne Tiefen ſpringt
ſich ſelbſt befremdlich und doch klar
ein Sturmwind, der dich niederringt
und reicht mir deine Lippen dar. –

Das Chaos ſchwillt. Nur dich, nur dich
ſtell' ich in die erſtarrte Flut:
du biſt die Welt und Gott bin ich
und ſehe ſchauernd: es iſt gut.

Digitized by Google

Unterwegs

Mein Tempo ſchnitt gewaltig durch die Welt,
die ſich beſiegt verfing in meinen Blicken:
Stahlkrähne, Inſelfrauen, Schmugglerbriggen
durchtanzen meines Hauptes helles Zelt.

Unendlich kühne Wege ſind geſpannt,
wenn Zweier Leiber zueinanderflehen:
von Nagaſaki ſpring' ich nach Brabant,
um einen Fetzen deines Kleids zu ſehen.

Denn niemals hab' ich ſorgenvoll bedacht,
wohin ich morgen meinen Körper zwinge –
Maſchinen ſtürzen ſprühend durch die Nacht
und weich im Raum liebkoſen ſich die Dinge –

Vielleicht, daß bald mich meine Sehnſucht heißt,
in einem Samum ſachte zu entſchwinden –
wenn meine Reiſe auseinanderreißt,
Turbinenſchweſter, dir mich zu verbinden!

Digitized by Google

Der Weg durch den Hader

Die Stunde erſtarrte und runzelte böſe die Stirn,
der Hader zerrte uns beide in trüben Zorn.
Unſere Liebe verfärbte ſich, Gefühle erbrachen Blut und Hirn –
Verfälſchtes Glück lag hinter uns, fahle Erkenntnis vorn.

Ein Schweigen hohl und hallend
hat uns weit in das Dunkel getragen:
ſchließt meine Fauſt ſich zu ſchlagen,
oder krallt ſie ſich wund, zerreißende Sehnſucht ballend?

Tonloſe Schritte um Schritte, ſinnloſe Reſte
unſerer Nähe! Kaum noch ſtreift mich im Schlenkern dein Arm –
Nicht den Schmerz verebben laſſen – auch die Qual hält warm!
Nur das freſſende Nichts iſt ein tödlich Gebreſte.

Jedes Gefühl durchläuft ſeine ewige Runde:
Lächeln harrt unſer als Ziel, denn wir haben gelitten.
Höre, ſchon ſprang ein ſilbernes Wort aus meinem entſiegelten
Munde,
ſieh, ſchon hat ſeine zarte Klinge den Trotz durchſchnitten.

Erinnerung

In meiner Fauſt halt' ich die Zeit geballt
und hüte ſie, ein ängſtlicher Bezwinger –
da löſen leiſe ſich die ſtarren Finger
und Überwundenes gewinnt Gewalt:

ich floh dich bebend, kindliche Geſtalt,
ich ſtürzte ſchwer, mich ſüßer zu erheben –
ſchon warb mein Blut um Ewigkeit und Leben –
da wurde meine Jugend jählings alt.

Der Haß verſchlang ein halberſticktes „Du",
armſelige Hände ſchrieben ein Verbot,
in ſchwarzen Lettern ſtand „Ihr dürft nicht blühen" –

So ſinke, Mädchen, denn dem Herbſte zu.
Stets wird mein Herz in deine Herzensnot
die ewigen Sterne jenes Sommers ſprühen.

Digitized by Google

In die Nacht

Immer wieder Gaſſen hinter Gaſſen –
Flehend langt dein Blick nach meinen Blicken –
Aber ewig weiter wandernd laſſen
wir uns in das Netz der Nacht verſtricken.

Eine Stunde reicht uns ſtumm der andern,
bis ich nichts als deinen Hauch verſpüre.
Glück und Leid blieb hinter unſerm Wandern –
Glaube nicht mehr, Kind, daß ich dich führe.

Eines überſtarken Siegers Beute
müſſen wir dem Ziel entgegengleiten –
ſchauernd flüchtet das verarmte Heute
vor den nahenden Unendlichkeiten.

Nächtliche Poſtfahrt im Gebirge

Hufe klappern und es knirſchen Stränge,
ſchlingernd rüttelt meinen Leib ein Wagen.
Doch das Dunkel wehrt ſich auszuſagen,
ob ich über Teufelsſchluchten hänge,
ob mich breite Serpentinen tragen.

Mauern ihr aus Nacht und Ewigkeiten,
dumpfer Mörder höhniſches Spalier!
Sparet eure aufgereckte Gier!
So euch Hungerleid und Habſucht leiten:
ſelber bin ich Bettler ganz wie ihr —

Mit dem Rieſenrade der Gezeiten
mählich aufwärts ſteigend, ſtocken wir:
zarter Schatten, Rätſelpaſſagier,
die du ſchwarz verlarvt von Dunkelheiten,
fremde Dame, teilſt die Fahrt mit mir?

Daß dein Weſen ſich mir offenbare,
halte mir die Augen zugekehrt:
biſt du die, nach der ich irrend fahre,
Freundin, Schweſter der geträumten Jahre,
meines lang geſparten Grußes wert?

Folgteſt du des Umgetriebenen Spuren,
deſſen Blick nun blind in deinen dringt?
Sprich! –

Wir halten auf zerfurchten Fluren.
Eben dämmern zackichte Konturen,
da dein Schritt im frühen Froſt verklingt.

Digitized by Google

Furor mysticus nocturnus

Schon wich der Sekunde quälendes Nagen.
Wir alle blühen in kranker Kraft.
Der Sinne tiefere Meiſterſchaft
läßt unſere Stimmen Erſtaunliches ſagen.

Wir bohren uns ſchauernd durch urtiefe Höhlen,
an roſtroten Wüſten erſtarkt unſer Schritt,
raſend reißt einer den andern mit –
(in Fernen verrollen Gelächter und Gröhlen.)

Wir ſprengen durch Engen, die Felſen umſäumen:
da löſt ſich ein Wort – kollert ab – poltert drein – – –
Wir harren erſtarrend: jetzt wird einer ſchrein
mit verzerrtem Geſicht und mit Lippen, die ſchäumen . . .

Gefährlicher Abend

Ein Bangen treibt aus Büchern dich hervor:
die Zeitung klafft in dreizehn Morden offen,
ein König ward ins hohe Herz getroffen –
Der Abend lauert lautlos vor dem Tor.

Es lieſt dein Auge tauchend aus Aſphalt
Jehovas Flammenſpruch in Ladenſchildern –
Jetzt bäumſt du dich vor einem rieſigen
„Halt!!!!"
Steigt hier ein Schickſal aus maskierten Bildern?

Löſung

An geheimer Schwäre krankſt du ſchwer:
dich umſchwirren kreiſend Nacht und Lichtung,
zwiſchen Überſchwang und Selbſtvernichtung
läuft dein Zweifel keuchend hin und her.

Deine Worte ſpringen kreuz und quer,
durch die Lettern aber ſickert's rötlich:
ſäumſt du fürder, wird dein Übel tödlich!
Nur nach Heilung ſtehe dein Begehr.

Aus der Wirrnis dieſer kranken Tage
rette deine Streitmacht, die zerſtreute:
brich Rekorde. Kämpfe. Spiele. Jage.

Und aus deinen heißen Siegen deute
dir die Antwort (doch verwirf die Frage):
du biſt ſoviel wert wie deine Beute!

Digitized by Google

Schickſal

Hab' ich mich gewaltſam aufgerichtet,
bin ich wieder fallend bald erſchlafft:
tauſend Worten blutet meine Kraft –
Doch es iſt der Leib, der Leben dichtet.

Ob ich mich dem Satan Schmerz verpflichtet,
ob ich mich zum Schlage aufgerafft:
zwiſchen mir und meiner Leidenſchaft
bleibt die Fehde ewig ungeſchlichtet.

In mein feſtgefügteſtes Beginnen
ſchlagen die empörten Wünſche Breſchen
Flanken ſtachelnd dem gezähmten Sein –

Niemals werd' ich Thron und Reich gewinnen,
durch die Welten ſprengen in Kaleſchen,
mit der Liebe und mit mir allein!

Die Abwehr

Eherner Tag verreckte –
Ließ mich aus ſinkender Hand –
Gellende Lichteffekte
ſetzen die Straßen in Brand.

Wie vor quälenden Schlägen
fliehen die Hunde geduckt,
Keifende Wagen fegen
wütend von Funken umzuckt.

Monde und raſſelnde Uhren
ſperren den Himmel dicht,
grinſende Karikaturen
ſchlagen mir Hohn ins Geſicht.

Meine Freunde ſchwanken
lahm und verzerrt vorbei,
an ihren Blicken, den kranken,
brach mein Grüßen entzwei.

Geſten und Formeln umtoſen
roh den entgleitenden Leib –
fremd mit beziehungsloſen
Fragen ſtreift mich ein Weib.

Kaum noch ſchmerzen mich Schmerzen –
ward mir ſchon alles eins?
Bin ich ſo leicht zu merzen
aus dem Gefüge des Seins?

Denkt ihr mich auszuſperren,
werft mich dem Irrſinn hin?
Meine Hände zerren
an dem verglaſten Sinn –

Aus den verriegelten blinden
Schläfen, aus Hunger und Haft
ſtürzt das verzückte Empfinden,
donnert die Leidenſchaft –

Sieh, ſchon nicken mir Frauen.

Digitized by Google

Trieste, Altſtadt

Mein nächtlicher Schritt hallt hell
zwiſchen Menſchengefetz, wirr hingeſprüht,
meine Augen neigen ſich: rötlich glüht
eine Maria von einem Bordell –
Häuſer würgen die Gaſſe.

Aus grellen, verfluchten Tavernen dringt
ein ſplitterndes Lachen, Trunk, Liebe und Hohn,
bezechten Matroſen und Lumpen ſingt
des Irrſinns ächzendes Grammophon
und ſie klatſchen, klatſchen, klatſchen.

Schon äfft mich der Ort – durch endloſen Schacht
jagen im Kreis die entfeſſelten Sohlen –
Dunkel, dir bin ich zugedacht,
euch, Verworfenen, anbefohlen –
Huren, Halunken, hier meine Hand.

Vulkan

Verſchwindet hurtigſt, denn ich ſpeie Flammen!
Auf eure Köpfe regnet glühe Aſche! –
Da faltet mich die Erde leicht zuſammen
und birgt mich tief in einer Seitentaſche.

Noch dampft das Feld. Doch trübe Schwätzer ſtelzen
erläuternd über die geſtürzten Maſſen –
Wie wollte ſich mein Glutſtrom auf euch wälzen!

Doch meine Leiche muß euch leben laſſen.

Ergebung

Er mag die Zeit in kühnen Händen kneten,
zum Wort ihr löſen die verknüllte Zunge –
nun hat ſie Schwung von ſeinem Rieſenſchwunge
und ſeine Stimme ſtößt ſie aus Trompeten.

Um ſeine wohlgezielte Liebe flehten
Männer und Mädchen, auserkorene, junge:
gewirbelt von dem Sturme ſolcher Lunge
muß ſeine Luſt aus ihren Ufern treten.

Was ſoll die Geſte des erzürnten Fechters,
mein tauſendſtimmig drängendes Empören,
da nichts mich ſchützt vor heißerſehnten Schlägen?

Schon nah dem Wunſche des verehrten Schlächters
empfind' ich: ſchrankenloſes Angehören –
Salut, mein Heer!
Ich ſenke ſelbſt den Degen.

Szene

Der bleiche Feind weiß mich geſchickt zu führen.
Gefährliches Geſpräch: in Blicken blitzen
des Haſſes Lüſte auf. (Gewißlich ſpitzen
ſich Ohren lauernd hinter beiden Türen.)

Da brechen meine Worte aus dem Ringe:
„Hier ſtehe ich zu Recht und führe Klage . . .“
Tief neigt für mich ſich des Geſpräches Wage,
ein Schurke weicht vor unſichtbarer Klinge.

Mit knappen Schlägen, ohne zu verſchwenden,
ſind meine Worte auf ihn eingedrungen.
Er windet ſich: „Sie wünſchen . . .“ – „Daß Sie enden!!!“ –

Von der Dynamik meines Blicks gezwungen
ſcheint er zerknirſcht zum Schreibzeug ſich zu wenden –
Da ſind die Türen weithin aufgeſprungen –

Zwei ſchwarze Läufe blühn in meinen Händen.

Nach einem Detektiv-Kinodrama

Von meinem Sitze wie von einer Feder
Spring' ich in die bedächtig aufbrechende Menge hinein –
und wie ich ſie kühn zerteile, hält mich weder
links ein ſüßes Geſicht noch rechts ein fluchendes Schrein.

Fliegend nehm' ich die Straße, die abendlich flimmert; rings
wie hinter Nebeltoren weiß ich Lärm und luſtwandelnde Menſchen
wachen,
ein Wegpfeiler wettert mich „Links gehen!" an, ich höre mich
lachen,
ſchmetternd, ein Sirenenſignal:
„Ich – lau – fe links –"

Hinter mir alles. Der Nebel verlöſcht die letzten Augen, die
brannten,
während mein Auto mich knatternd um eine gefährliche Kurve
trägt.
Tief in der Bruſttaſche ſpüre ich das entwendete Dokument
des Geſandten,
hinter dem irgendwo gierig ſchnuppernd ein Detektiv her fegt.

Plötzlich ein donnerndes „Stopp!" – Hunde, die mir den Weg
verrannten!
Aber da ſitzt mir ſchon in den Ohren ein Witz:
zögernd erkenne ich mir gegenüber einen Bekannten,
höhniſch nimmt mich der Alltag wieder in Beſitz.

Dezembermorgen auf einem Feld vor Wien

Die Weite weint von Nebel blind.
Ich ſchreite durchs bereifte Feld
aus Dämmerwelt
in Dämmerwelt
wo Leben grau in Traum verrinnt.

Das Feld iſt hart. Tut weh. Ein Hund
bellt tonlos in trippelndem Lauf.
Drei Bäume ſtehn ſtarr vor mir auf
und ſind ganz ohne Hintergrund.

Es will ein Mann vor einem Haus
Teppiche klopfen
Teppiche klopfen —
der Nebel trinkt die Schläge aus,
nur die Gebärde prahlt und ſchreit.

Zerbrochen liegt der letzte Wind —
und Herd und Herz und Hand ſind weit.
Wie hin iſt Sinn und Blick wie blind.
O ſtirb.

Seltſame Begegnung

Ich wollte eilends mich durchs Dunkel drücken –
doch ſpringen Mauern myſtiſch vor mir auf,
verdammte Latten ſperren quer den Lauf
und höhniſch hockt der Nebel über Brücken.

Ich zage, durch verzerrten Platz zu tappen.
Jetzt könnte jeder mir entgegentreten:
Geſpenſter. Bräute. Gauner und Athleten –
doch ferne nur verhuſchen Menſchenlappen.

Da löſt ſich von verbogenen Häuſerkanten
gemächlich ſchaukelnd menſchliches Gefüge.
Ich bitte höflich die Geſtalt um Feuer:

Ein Zündholz flammt, entlarvend den Paſſanten.
Beklecktes Antlitz, ſtahlſt du meine Züge?

Da ſchlägt mich ſchon der Boden ungeheuer.

Der General

Armſeliger Greis, in bunten Lappen ſchwankend,
wie wandelſt du mir lächerlich entgegen:
am Boden ſchleppt der penſionierte Degen,
ſechs Orden klimpern, deine Bruſt umrankend.

So ſprengte wirklich einſt auf Feindeswegen
dies Körperchen aus buntbemaltem Zinn?
Zerbrach dein kaiſertreuer Biederſinn
der jungen Söhne erſtes Flügelregen?

Und eigentlich verdrießt es mich enorm,
daß deine Stimme einſt Kommandos krähte,
daß zwiſchen Leichen ſich und Jodoform
der rote Streif an deinem Beine blähte –

Bedenklich wächſt die Wut: und ich zertrete
dich – ſamt der goldgetünchten Uniform.

Rebellion

Befiel der Moder den verfärbten Mut,
aus Herz und Kehle endlich ſchwillt ein Schrei:
Gefühle ſchlägt ein heller Hohn entzwei,
Erinnerungen rädert wache Wut.

Die Seele hat uns lang genug genarrt.
Wir brechen donnernd von der Liebe los
und ſtürzen hingegeben und doch hart
dem Chaos der Vergeltung in den Schoß.

Landsknechte ohne Löhnung, ſtets gewillt,
an faulende Paläſte Brand zu legen –
der floh uns immer, der uns lieblos ſchilt:
denn unſere Liebe rauſcht in unſeren Schlägen.

Vaterhaus

Wie gern läßt Haß ſich mit Reſpekt maskieren!
Der Sitte Mantel deckt Verwirrung ſchonend –
Und ihr – in tauſend Tränen – drinnen wohnend
mit euren Vätern, geldgeborenen Tieren.

Die peitſchen euch, gewandt auf allen vieren,
durch Marterſchule und durch Weltenbangen:
zu Huren flüchtet euer Glückverlangen,
indes die Schweſtern ſchon in Ehen frieren.

Hat keiner, alſo grauenvoll verkettet,
ſich kraftgeſpannt und bebend losgerungen,
hat keiner ſich den blanken Schild gerettet,
den Tatenſchild? Sterbt ihr ſo ſchnell, ihr Jungen?

Hat jener erſte Vater ſchlecht gewettet,
als er die Welt dem Chaos abgezwungen?

Duell

Die ſtillen Sekundanten machen halt.
Grüß Gott, Herr Gegner! Bebt die Hand nicht ſacht,
die den Zylinder lüftet? Floß die Nacht
auch dir ſo hohl und krank! Mir iſt ſehr kalt.

Die einſt erboſten Stimmen ſind verhallt,
mein Zorn verlor ſich längſt in der Verſenkung —
Jedoch die Welt verwaltet jede Kränkung.
Ich füge mich. Man zwingt uns zur Gewalt.

Von allen Menſchen trennt uns tiefſte Kluft:
wir ſind vereint, in Feindſchaft auszuharren,
und wer verſagt, gilt lebenslang ein Schuft!

Die Zeit gerinnt — drei kurze Rufe ſchnarren —
wir knallen beide hilflos in die Luft —

Und höflich grüßen ſechs befrackte Narren.

Werbung

Digitized by Google

I

Du, dem Gewalt aus Weib und Wuſt erblühte:
Geſetze ſind es, die zu dir mich führen!
Verwandtes ſtießeſt du von deinen Türen,
wenn nicht auch mir dein Wiſſen Wonne ſprühte.

Ein magiſch Schickſal reißt mich dir zu Füßen:
dir ward mein Hirn in edelſter Vollendung.
Erkenne mich und ſchenke mir ein Grüßen:
wir beide leiden an derſelben Sendung! –

Mein Ruf verflatterte, der echoloſe,
an deiner Kühle bin ich abgeglitten –

und du enteilſt mit ungerührten Schritten,
indes ich ſtürzend Stein und Staub liebkoſe.

II

Lange lag ich ſchmerzhaft und hart geſtrandet.
Dann aber ſtand ich und dröhnte herriſch hinter dir her:
meine verſchmähten Kräfte alle griffen zur Wehr,
zauberiſch war ich plötzlich in Sturm und Stahl gewandet.

In mir ſtürzten Krater, formierten ſich Maſſen, verliefen ſich Fieber,
da ich dich mit verhaltenem Gruße erreicht:
diesmal ſprengt mein Gefühl dir die Straße, mein Feind du, mein lieber,
diesmal wirſt du durch Härte erweicht.

Möge denn meine Klinge dein Herz umwerben!
Ahnſt du hinterm Viſier mein neues Geſicht?
Grüßt dich mein Finten=geladener Arm? Begreifſt du: mich ſehn oder ſterben!
Grußlos vorüber laſſ' ich dich diesmal nicht!

Wie ſich Gänge auf Gänge endlos gleichen –
Längſt ſchon ließ dich dein höhniſches Lächeln allein –
unſere Sehnen erſtarkten am ſelben Sein,
zwiſchen deinen Streichen und meinen Streichen
ſpielt die umtoſte Wage ſäuberlich ein –

Bis wir beide verlegen vom Platze weichen.

III

Wenn auch Erkenntnis uns zur Flucht getrieben,
umkreiſen wir einander ohne Ende.
Doch Felder, Städte, Menſchen, Zeiten ſchieben
ſich wachſend zwiſchen die erhobenen Hände.

Und unſere kampfgezeugte Wolluſt ſchlägt
geheime Brücken nach erhöhten Zielen:
wir haben unſere Waffen abgelegt
und laſſen die Gehirne weiterſpielen.

Mit Gold und Geiſt bewehrt bis an die Zähne
befehden ſich die untergebenen Heere:
in jeglicher Zerſtörung meiner Pläne,
geſtatte freundlichſt, daß ich dich verehre.

Wie aber, wenn dein Schritt mich überſchreitet?
Syſtem zerſchellt an ſtärkeren Syſtemen —
vielleicht, daß mich ſchon deine Kräfte lähmen,
daß deine Seele meine Seele leitet!

IV

Ich konnte dich zum treuen Feind gewinnen:
nun lahmt mein Hirn, nach deinem Hirn zu zielen.
Verbrüderung poſaunt von meinen Zinnen
und Sehnſucht läßt die weißen Fahnen ſpielen.

Entgleite nicht der ſanft gelegten Schlinge!
Schon bin ich unter meinen Worten nackt.
Es ſchlägt mein Herz durch deine Panzerringe
uralten Brudertakt:

wir brachen von demſelben Sterne los
und fielen — fielen durch Millionen Tore,
im Fall erſtarrte Brudermeteore,
der Sonnenſklavin Erde in den Schoß.

Befürchte nichts und greife nicht zur Wehr:
du fällſt von meiner edelſten Granate!
Es ſchlägt kein Haß ſo ſchwer wie Liebe ſchwer.
Zuſammenſturz zerſchmolzener Apparate —

Sieh, ſchon entlaſſe ich mein Heer.

V

Ich trat aus meinem harten Feſtungsringe,
ein Ungeſchützter, liebevoll hervor,
daß er mich durch die Lüfte zu dir ſchwinge,
rotiert mein leiſe ſurrender Motor.

Ich finde dich und will dein Herz umſchlingen –
du aber löſeſt ſtählern meine Hand –
rücktaumelnd ſuch' ich auf dich einzudringen,
der wie von Gott gepflanzt im Boden ſtand.

Da weiſt dein Arm gebietend in die Ferne,
wo Länder in Unendlichkeiten blauen,
es ſprechen deine blanken Augenſterne
und deine ruhigen Brauen:

Erſt geh und lerne!

VI

Nun lockt die Erde mich mit heißen Lenden.
Erreichtes Ziel verführt zu ſüßeren Zielen:
hart klang mein Pickel an vereiſten Wänden,
Aquatorſonne glühte mich zu blenden
und ſieben Meere durften mit mir ſpielen.

Ich eilte, die Vollendung zu vollenden.
Zu töten lernt' ich, ohne zu verletzen –
die ſtraffen Nerven ernten und verſchwenden
und unter meinen kühlen Spielerhänden
verſchwiſterten ſich die Banknotenfetzen.

Von Kuß zu Kuß ein kurzes Atemholen,
Sekunden ſpeien Liebe und entgleiten –
Das Leben johlt, der Tag ſchlägt Kapriolen,
nachts flüſtern Lippen, morgens ſchrein Piſtolen –
die Sinne bat ich, mich zum Sinn zu leiten.

In einem glühend aufgeriſſenen Lande
verwirrte ſich der Takt der eigenen Schritte:
in Aſche fielen hindernde Gewande
und es gewährte dem befreiten Brande
die nackte Erde zitternd ſeine Bitte.

So unter Donnertuſch und Blitzfanfaren
verband ich meine Kräfte mit den ihren:
es flog die Weisheit von Millionen Jahren
aus ihrem Leib in meinen wunderbaren –

und niemals wieder werd' ich ſie verlieren!

Digitized by Google

VII

Ich werde wieder Bruder dir begegnen,
der mich die Liebe lange lernen ließ –
die Erde ſelbſt ergab ſich dem Verwegnen –

So küſſe mich gebeugten Überlegnen –
und jener Vaterſtern, der uns verſtieß,
wird ſtrahlend unſere nahen Stirnen ſegnen.

Digitized by Google

Epilog 1914–18

Dem gefallenen Freunde Fritz Steiner

Schwefel verzieht ſich. Ich ſpüre mich übergeblieben.
Sonne ſpaziert mir wie ehe zu Häupten, mein Fuß tappt Erde.
Tage beſtirnt und gothiſch türmen ſich wieder
hellanſchlagend über zerborſtenen Zeiten.
Schöpfe ich Atem, ſtürzen mir göttlich donnernd
in die geſprengte Bruſt die geballten Gefühle.
Aber ewig klaffen mir Riß und Wunde,
ewig Verweſung ſtrömend nach Herz mir und Stirne –
Traulich locken Gebärden, Geruch und Sonaten,
Augen von ehmals, erträumte, biegen um Ecken,
ſchmales Gelenk entſchwebt über kotigen Steinen –
Stürze ich nach?
Doch verſagt ſind Form und Erfüllung.

Sehnſucht entflatterte, Sinne erregt und entrechtet,
bluten nach innen. Ich darf nicht übertreten.
Nur dem Ausgelebten bin ich verbrüdert.
O pfui Teufel, wer lebte mich Toten herüber!
Eure Speiſen munden mir nicht mehr. Eure Freuden
netzen mir kaum die Lenden. Seicht iſt das Leben . . .

Weicht ihr, Geſichter, von mir in wachſenden Kreiſen,
wachſe ich näher zu dir, du Durchſchoſſener, Zerſchellter!

I

Übend über die Wieſen hin rückten wir ſchwärmend,
äfften ketzeriſch Schlacht und gaukelten Wunde,
Sprung von Gebüſch zu Gebüſch, geduckt und behende.
Ehrgeiz war dem Befehle töricht bereit.

Wer kriecht bäuchlings am ſchnellſten? Wer führt die Patrouille?
Wer überflügelt den Feind? –
Wir verſpielten uns ſelber,
rollten in böſe Taſchen. Das Schickſal von morgen,
wüſt und zyniſch, ſteckte uns pfeifend ein.

II

Bäumt ſich mein Rücken? Trag' ich den Feind geſchultert?
Sonne, Amme von geſtern, zapft heut mir die Kraft ab,
Hintermann, Vordermann, dreifacher Nachbar umſtellt mich,
Schritt verfitzt ſich an Schritt, die Leiber ſchwitzen
ſchamlos und feindlich Ekel und toten Grimm aus.
Mehlſtaub rauht mir den Gaumen.
Was weiß denn ich.

Digitized by Google

III

Lehmig tropft die Kaverne. Was ſtiert maskiert aus der Scharte?
Läßt ſich die Glieder fetten, mit Eiſen ſpeiſen?
Zahlen durchzacken die Runde, Mordkreiſel entringt ſich dem Rachen,
ſchnellt ſich ſingend empor und zerpafft überm Berge.
Rückſtößt Flamme und Prall, es preßt uns an Felſen,
rauchblind, ſchalltaub taſte ich Schulter und Arme –
„Abgegeben"! Zitternder Telephoniſt –

IV

Hinter gelichtetem Jahr entblätterte längſt der Kalender.
Keiner ermißt mehr ſein Schickſal – wir meſſen Diſtanzen –
Menſchlein von drüben, krallend zwiſchen den Gräben!
Ausgeſperrt meinem Mitleid, eingeſpannt meinem Sehfeld:
grüßt dich mein Auge hinter dem Fadenkreuze?
Nicht dich zu lieben gelingt mir und nicht dich zu haſſen.
Hinterm Binokel verbog der entartete Blick.

V

Wald umwächſt mich. Nackichte Erde iſt nahe,
Farren, gekitzelt von Winden, Bäume von Wettern gebeutelt.
Doch übern mooſigen Hang zieht fremdbraune Furche,
hüpft keine bimmelnde Ziege, trottet kein mürriſches Kalb.

Landſchaft iſt abgebunden durch Sparren und Drähte,
Erde, verehrter Geruch, entraucht den entzündeten Gräben,
Berg, du biſt Kote, Bach und Baum, ihr ſeid Zeichen,
aufgefangen im liſtig gevierteten Plan.

Ausgeriſſenes Ich ſchlägt nirgends Wurzel!
Wohn' ich in Landſchaft? Ich könnte in Babel wohnen.
Vogelruf floh den Feldruf, die Hölle im Nacken
flücht' ich von Poſten zu Poſten vor Lauten der Nacht.

Schuß und Sprengſchuß hämmern mich tiefer ins Leere.
Muß ich denn Tote ſehen, um Leben zu lernen?
Bin ich ſchon hier zu bluten, ſo will ich bluten! –

Echolos pocht an die Welt mein entweltetes Herz.

VI

Aber noch tafeln die ſiebenmal Unentwegten:
über den Bluſen, geblähten und goldbelegten,
baumeln die Ehrenzeichen mit Krone und Kranz –
Nacht und Vernichtung branden an dreiſten Baracken:
draußen verreckte der Heiland eiternd in Stacheldrähten,
drinnen reicht Judas den Braten, die ſchleichende Ordonnanz.

Starben euch Augen und Ohren, ſeid ihr in Wehen geboren,
um wie Tiere täglich Schickſal und Atem zu kau'n?
Klingen die Gläſer, klingeln die Lügen und Sporen.
Raſſelt die Nadel ſchluchzende Operetten,
kollern verlorene Schüſſe zwiſchen den Drahtverhau'n.

Seid ihr in Vormarſch und Weichen, ſüdwärts und nordwärts
die gleichen,
Fielt ihr ohne zu bleichen im erſten Gefecht?
Löwenruhm wuchert euch über entſeligten Seelen –
Aber es morden leichtlich die ſcherzenden Leichen
prahlend und ſpielend Liebe, Gefühl und Geſchlecht.

Ward ich auch ſelbſt geſchändet, blieb ich doch ungeblendet:
Dunkel inſelt mein Auge inmitten des Lichts –
Kein Kamerad, Kameraden! Verräter und Späher,
über verworfene Worte als Wächter entſendet,
zwiſchen zerfallenden Phraſen taſt' ich das Nichts.

Aber ſchon könnt ihr es hören, Türen ſprengt das Empören –
Kamſt du uns endlich zu ſtören, Sohn des Verzichts?
Speieſt Revolte und Fuſel uns ſchäumenden Mundes.
Lüſtern und drohend. Zerrbild des künftigen Bundes.
Henker von Morgen. Richter des jüngſten Gerichts.

Abfall

Spruch

So dein Schickſal dich beſtürzt,
werde klug, ihm zu entkommen –
jedem wird ſein Leiden frommen,
der es mit Erkenntnis würzt.

Fläche findeſt du ſtatt Raum,
willſt du ein Erlebnis greifen:
hurtig wandern Flimmerſtreifen
und ihr Trugbild iſt dein Traum.

Suche nicht mit dummer Liſt
die Geſtalten zu verwirren –
Lächelnd laß ſie weiterflirren,
der du ſelbſt nur Schatten biſt.

Aufſchwung

Daß meine Nerven bloßzuliegen ſcheinen,
bedeutet dies: Erkrankung – oder: Gott?
Ein Bach-Stück ſchweigt und heißt mich weiterweinen,
die Heiligkeit tritt auf, es flieht der Spott.

Nun ſpricht mein großes Herz in tauſend Zungen,
ſeitdem die Wut der Welt an ihm zerbrach –
Und ein Gefolge von verzückten Jungen
trägt mir die Wunder meiner Würden nach.

Raketen tanzen glühend meinen Namen,
die Wachen treten trommelnd ins Gewehr –
Da ſpreng' ich meinen ſchmalen Menſchenrahmen
und jage meine Stürme vor mir her.

Jetzt iſt kein Zucken, das mich überginge:
in meinen Händen halt' ich jede Kraft,
daß keinem Menſchen ſeine Tat gelinge –

Und Gott rotiert um meine Wiſſenſchaft.

Ankündigung

Ich lebte lange, eh ich ganz verſtand:
wie iſt es leicht, euch kühn zu überragen!
Ihr ſpringt zu ſchlecht! Man muß euch dreimal ſagen,
was eigener Zweifel längſt ſchon überwand.

Es ſtreichen Winde, die wie Spreu vertragen,
was Kleinod hieß. Und es verdrießt die Fauſt,
die oftmals wie im Spiel hinabgeſauſt,
in dumme Leben fürderhin zu ſchlagen.

Bald aber wird mein Unmut ſich erfrechen,
die platte Formel eures Seins zu ſprengen,
mit euch, Geſindel, rundweg abzubrechen.
Schon führe ich um tauſend Pferdelängen –

Ich will mich in den Rat der Götter mengen
und gnädig über euer Schickſal ſprechen.

Digitized by Google

Einer, der eine Kugel im Kopfe trägt

Nun iſt Klarheit eiſig um ihn geſchichtet.
Hundert Tore ſchlugen donnernd zu.
Harrende Welten hat ſein Zweifel vernichtet:
nun iſt er anders, unendlich anders als ich und du.

Wer weiß: einſt in dem üblichen Lebensleiern
ſprang eine Frage ihn wütend an aus Feuer und Firn –
und nun ſitzt ſeine ernſthafte Antwort bleiern
hinter der unverſehrten bleibenden Stirn.

Fürchte den Scherz des Freundlichen, linkiſch und taſtend
ſtrahlt er dich an: du aber biſt böſe entblößt.
Neige dich nie ſeiner Güte, denn niemals raſtend
kreiſt hinter ihr ſein höhniſcher Geiſt und verſtößt.

Menſchen vermag er nichts mehr zum Tauſche zu geben,
da er längſt ſich verbunden fremdem Verein –
Und ſo blickt er dem übertölpelten Leben
über die Schulter ins kindliche Buch hinein.

Beziehung

Sonderbar Weſen! Das flennt und keift
meinem Ohr vorbei –
Wer hat dich, Armſte, mir zugeſtreift?
Wen trifft dein Schrei?

Gilt ſolcher Schimpf wirklich mir? Gilt mir,
der ich durch hundert Jahre, verwaiſt,
fern von Begierde und Menſchengetier
auf brauſenden Straßen gereiſt –

Hinter mir ſtarb meine blinkende Spur,
klirrend mein Herz um die Welten kreiſt,
bis die Sekunde zur Nadel vereiſt . . .

Nun ich zurückgekehrt, weiß ich denn nur,
wie dieſe Lärmende neben mir heißt?

Nennſt du mich Schurken und ſchiltſt du mich ſchlecht?
Griff' ich, mein Mädchen, nach zuckender Hand,
als ich dein irrendes Körperchen fand?
Fremd bin ich. Fern war ich.
Wer hat ein Recht?

Möglich, ſekundenlang warſt du mir viel:
Bildchen und Zeichen erhöhter Idee.
Weib du, mein Weg du. Ich Mann dir, ich Ziel.
Ewiger Reſt bleibt:
Weh.

Abfall vom Weibe

I

In dem Getümmel des Marktes begegnen wir uns: die Geſchlechter.
Neig' ich betroffen das Haupt, falteſt du ſpendend dich auf.

Sturz hat mich aufgerieben, Härte wund mich geſcheuert —
Schweſter aus Atem und Form, wiſſend kreuze den Schmerz!

Zwiſchen Enttäuſchung und Gier gewirbelt ſenkt ſich mein Segel:
zielwärts läuft es behend, refft es die zartere Hand.

Über dem Stampfen des Tages vergaß ich des pochenden Herzens —
Prieſterin über dem Wahn, heilend beſprichſt du mein Blut.

Was ich mir ballender Hand aus Nacht und Verblendung gerettet,
Siegerin über die Zeit, bette die Erbenden ſüß.

II

Abenteuer und Sehnſucht wand ich, die Blüten des Morgen,
dir zum unendlichen Strauß – achtlos warfſt du ihn fort.

Taumelnd am Arme des Nichts nach Heimat rang ich die Arme,
doch deine lockere Stirn ſprühte Gelächter und Scherz.

Stürmend wohnt' ich dir bei, dich in Schauer der Schöpfung zu heben,
zuckend verebbte der Flug, Erde dunſtet dein Leib.

Wonne der Sinne verſchloß ſich, o wehe, dem Sinne der Wonne:
Same göttlich geſetzt, blutig ſpeiſt du ihn aus.

Liebe verwirkte die Liebe. Nähe verſtellte die Ferne –
flüchte, verſehrtes Gefühl, in die verblauende Welt!

Wiederſehen

Für B. St.

I

Als mich buhleriſch Luſt und Liebkoſung umgaukelten,
meiner nahen Waffen vergaß ich nie –
Als mich Arme umklammerten, Kniee umſchaukelten,
pfiff ich die rauſchbeendende Marſchmelodie.

Unverfänglichen Schrittes naht das Entſcheidende:
glanzlos trateſt du vor und ohne Liſt,
unter dem nüchternen Scheitel unfraulich die leidende
Wiſſensſtirne, die dreimal gefaltet iſt.

Bogſt du mir aus – und vermochteſt mich einzukreiſen,
trafſt der Seele ins Herz – und haſt nicht gezielt,
biſt aus dem Spiele geblieben – und konnteſt erweiſen,
daß du dich längſt und von je in mir abgeſpielt!

Seit uns Weltenſturz voneinander ſplitterte,
hat mein Flug das entführte Gefühl umkreiſt.
Stößeſt du endlich zu mir, zuckend von Sehnſucht Umwitterte?
Biſt du bereit zu leben, verſchwiſterter Geiſt?

Worte ſind ſtumpf und entfielen. Gib mir ein Zeichen,
daß unſer Sehen ein Wiederſehen war –
Werd' ich mit Händen über das dünne Haar,
über die arme menſchliche Stirne ſtreichen?

II

Zwiſchen Menſch und Menſchen ſchob ſich Schaudern:
Farben wuchern ſchillernd, Form beut Hohn,
unſere Nägel wachſen, unſere Münder plaudern
Qual und Wirrſal zwiſchen Gott und Sohn.

Nach geſtürzten Zeiten, um- und umgewühlten,
rückte ich dir nah zum letzten Sprung –
aber Feinde, von mir ſelbſt gefühlte, ſpülten
Schalen Schlammes über unſere Erinnerung.

Dein verwirktes Antlitz, ich vergäß es gerne –
laß Gemeinſamkeit uns nicht entzwein!
Mein zernagtes Antlitz ſchlag' ich in die Sterne –
Schweſter, zieh dein bißchen Körper wieder ein.

Die Gefühle, die geſtaltenloſen,
lädt der leere Raum zum Rendezvous –
Wenn ſich unſere Sterngebilde koſen,
knarrend ſpringt das Tor des Lebens wieder zu.

In memoriam Guſtav Landauer

erſchlagen im Mai 1919 zu München

Dämpfet die Stimmen, Tugendrufer und Schelme!
Stille, greinender Greis! Lerche, ſtürze den Flug!
Neige dich, reißendes Antlitz unter dem Helme!
Haltet, Späher und Seher, hier ſind Geſichte genug!

Die wir gierig die ſchwelende Erde umwallen,
Brüderlein Schurke, Schweſterlein Hure gepaart:
Spülicht und Kehricht, die ſich zu Menſchen ballen,
haften an ſündigen Sohlen, Art von unſerer Art!

Traten wir Tiere, tritt uns der Rächer zu Tieren.
Arm, wer heult und hungert, ärmer, wer ſchmatzend frohlockt:
alle tragen wir bröckelnde Leiber in Fetzen und Staat ſpazieren,
Augen geſtielt und ſchielend, Ohren verholzt und verſtockt.

Wuchſen uns Tempel und Türme, im Hafen harrt frech der Zerſtörer.
Feuer und Hohn iſt immer dem Werke bereit.
Wer verweilt noch dem Rufer? Wer predigt barmherzig dem Hörer?
Irre und Kranke nur, flüchtend aus berſtender Zeit.

Da reckt einer ſein Wort über Läufer und Lahme,
Herzſchlag ſchließt er an Herzſchlag durch Seide und Zwilch —

Höre, wir ſtammeln: wer biſt du? Wir betteln: erſcheine! Da echot dein Name,
rauſcht uns Aufruhr und Blut, rieſelt uns Frieden und Milch.

Zukunft dichtet dein Zorn: und Eden entſprießt unſern Sünden,
Menſchheit heil und blühend von Gärten umſäumt.
Freundſchaft friedet die Zwiſte, bindet zu Bünden,
Traun der Propheten wird in die Tat geträumt.

Denker in Stahl mit Denkern im Geiſte verſchworen
ſchloſſen der opferfeiſten Maſchine den Schlund.
Sonnenblumen äugen ſtrahlend nach Profeſſoren,
Schmetterlinge nippen der Dirne vom Mund.

Laß mich kindlich nach deinem Bilde langen,
dem ſchon Tod von der ſinkenden Stirne weht –
unter dem waldigen Bart verdämmern die knochigen Wangen,
hinter Gläſern Augen aus Nazareth.

Schrie es dir nicht von je aus Malen und Schrammen:
Leben iſt nur Vermächtnis, Sterben Beruf?

Oder zuckteſt du vor dem Streich zuſammen,
der dir dein Schickſal donnernd zu Ende ſchuf?

Sturz nach oben

Nicht entlief das Ziel: Schritt iſt abgebogen.
Lüge ſperrt den Blick als Horizont.
Kanaan von heute Sodom morgen!
Neuer Zweifel tauſcht die neue Front.

Was von Bühne und Quadriga feſtlich
Worte ſchwenkt, wird bald verſchollen ſein.
Beifall ballt die Fäuſte, ſchwingt den Stein,
Moden toben trügeriſch vorüber –

Die du tauben Ohres ausgetrieben,
Seele ſchlecht und weſtlich,
weinend hole die Verlachten ein!

Die entwaffnend Sitte und Gewalten,
von des ewigen Hungers Gier geſpeiſt,
edle Narren, heilige Mißgeſtalten
ſchmerzhaft ihren Leib geglüht in Geiſt –

Wie ſich ihre Stimmen in mir ſchließen,
tönend ſteig' auch ich aus meinem Schoß:
von den Schultern fielen die Begierden,
meine Schritte durch die Straßen fließen,
die Gefühle weit und wellenlos.

Was das Herz gewinnt, muß der Sinn verlieren.
Erde, Lied und Bild, verblaßt zuletzt.
Nimmer weid' ich, Tier unter trauten Tieren,
Hirte nun entrückt und vorgesetzt.

Ringsum prahlerisch von Lippen prasselt
Funke ohne Glut, Rede ohne Kraft,
Kleider decken kläglich die Gebrechen —
Ich entwachse — ferneher verrasselt
ihrer Gesten tote Meisterschaft.

Da ich ungeheuer abgesprungen
in die Stürme schon gestemmt das Kinn,
sinkt die abgespielte Erdenszene
schwindend unter meinem Fluge hin —

Ave Circe, zürne nicht, Sirene,
ungehörte Sängerin!

Einst und übereinst darf ich wieder landen —
Erde wiederholt sich nah und weit.
Seele und Gesicht stürzend auferstanden
enden die erfüllte Wartezeit.

Verzeichnis

Erde

Genesis 11

Unterwegs 12

Der Weg durch den Hader 13

Erinnerung 14

In die Nacht 15

Nächtliche Postfahrt im Gebirge 16

Furor mysticus nocturnus 18

Gefährlicher Abend 19

Lösung 20

Schicksal 21

Die Abwehr 22

Trieste, Altstadt 24

Vulkan 25

Ergebung 26

Szene 27

Nach einem Detektiv-Kinodrama 28

Dezembermorgen auf einem Feld vor Wien 29

Seltsame Begegnung 30

Der General 31

Rebellion 32

Vaterhaus 33

Duell 34

Werbung
I bis VII . . . . . 37 bis 44

Epilog 1914–18
I bis VI . . . . . 47 bis 54

Abfall
Spruch 57
Aufschwung 58
Ankündigung 59
Einer, der eine Kugel im Kopfe trägt 60
Beziehung 61
Abfall vom Weibe I, II 62, 63
Wiedersehen I, II 64, 65
In memoriam Gustav Landauer 66
Sturz nach oben 68

*

Der Zyklus
„Epilog 1914–18"
sowie die vier letzten Stücke
des Buches sind im Frühling 1919,
alle übrigen Gedichte in den
Jahren 1912–1914
entstanden

*

Digitized by Google

30 numerierte Abzüge
auf Büttenpapier

Druck der Offizin Christoph Reißer's Söhne in Wien V

Digitized by Google

32101 066476456

Digitized by Google